

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.
Redakteur: Paul Jorjisch in Biebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.
Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 106.

Freitag, den 10. Juli 1914.

8. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Der Ertrag der Kirchbäume auf dem Gemeindegrundstück (alte Schindlauer) an der Straße nach Wüder soll im Ganzen vergeben werden.
Schriftliche Angebote sind bis zum 16. i. Mts., vormittags 11 Uhr, im Rathause während der Vormittagsdienststunden abzugeben.

Hochheim a. M., den 9. Juli 1914.

Der Magistrat. Arzbücher.

Bekanntmachung.

Die Beiträge zur Gärtnerei-Berufsgenossenschaft Cassel für das Jahr 1913 sind alsbald an die Stadtkasse hier zu zahlen.
Die Heberollenauszüge liegen zur Einsicht der Beteiligten zwei Wochen lang vom 9. Juli i. Js. ab im Zahlungstafel offen.

Hochheim a. M., den 7. Juli 1914.

Der Magistrat. Arzbücher.

Gefundene Sachen.

2 Kofentränze gefunden. Die Eigentümer werden gebeten ihre Rechte innerhalb sechs Wochen geltend zu machen.

Hochheim a. M., den 7. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung. Arzbücher.

Bekanntmachung.

Die Tücher- und Anstreicherarbeiten nebst Materiallieferung zum Küsterwohnhaus (Mairort) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden, wozu Termin auf Dienstag, den 14. Juli i. Js., vormittags 11 Uhr, in das Rathaus, Zimmer Nr. 3, anberaumt ist.

Die Anbieter haben ihre Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen rechtzeitig einzureichen. Die allgemeinen Bedingungen, sowie vorgeschriebenen Angebotsformulare können daselbst Zimmer Nr. 1 während der Vormittagsdienststunden eingesehen, und letztere gegen Erstattung der Schreibgebühren in Empfang genommen werden.

Hochheim a. M., den 4. Juli 1914.

Der Magistrat. Arzbücher.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Rundschau.

Der Entschluß des Reichstanzlers, die Sommermonate in der Nähe der Reichshauptstadt auf seinem Familiengut zu verleben und von dort aus die laufenden Geschäfte zu erledigen, ist zu Unrecht als ein heuristisches Symptom der auswärtigen Lage gedeutet worden. Erklärten die nach dieser Richtung geäußerten Befürchtungen, so hätte schwerlich Kaiser Wilhelm die gewohnte Nordlandreise angetreten und Kaiser Franz Josef den so jäh und grausam unterbrochenen Sommeraufenthalt in Asch wieder aufgenommen. Nichtsdestoweniger erscheint eine mehrwöchige Auslandsreise Sr. Majestät die dauernde Anwesenheit des leitenden Staatsmannes, der die Führung der Geschäfte in der Hand behält und in der Lage sein muß, etwa notwendig werdende Entscheidungen in dringenden Fällen sofort zu treffen. Im gegenwärtigen Sommer ist die große Zahl der schwelgenden gesetzgeberischen Aufgaben ein Grund mehr für den Reichstanzler, die dauernde Bereitstellung, die sein hohes Amt ihm auferlegt, durch einen längeren, dem regelmäßigen Lauf der Geschäfte hinderlichen Urlaub nicht unterbrechen zu lassen. Im Reich sind die vorbereitenden Arbeiten für die kommenden handelspolitischen Verhandlungen im vollen Gange, in Preußen sollen mehrere große gesetzgeberische Vorarbeiten in der parlamentarischen Ferienzeit soweit gefördert werden, daß sie während des Herbsttagungsabschnittes des Landtages zur Entscheidung kommen und den von der Staatsberatung voll in Anspruch genommenen Wintertagungsabschnitt nicht belasten. Diese Aufstellung erklärt zur Genüge den Entschluß des Reichstanzlers und des Reichspräsidenten, auch in diesem Jahre auf einen Urlaub im eigentlichen Sinne zu verzichten, so daß kein Anlaß gegeben ist, die Gründe dafür in einer bestehenden oder drohenden Verschärfung der auswärtigen Lage zu suchen. (BPN.)

Ueber die weitere militärische Verwendung des Kronprinzen wissen die „Danz. Neuesten Nachr.“ folgendes zu berichten: Nachdem der Kronprinz jetzt mehrere Monate hindurch zum Großen Generalstab kommandiert gewesen war, wird er im Laufe des nächsten Monats an den großen Kanallernenübungen auf dem Truppenübungsplatz Warthelager bei Posen teilnehmen. Hier wird die Leibhufarenbrigade führen. An die Posenen Übungen schließt sich dann die Fortdauer der informativen Beschäftigung im Großen Generalstab in Berlin. — Während der diesjährigen Kaisermanöver wird der Kronprinz dem Stabe eines Armeekorps kommandiert zur dienstlichen Verwendung zugewiesen werden. Oberkommandos der Manöver übernimmt der Kronprinz als Nachfolger des Generalmajors v. Friedeburg das Kommando des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam. — Es ist amtlich bekanntgegeben worden, daß der bisherige Erste persönliche Adjutant des Kronprinzen, Major Graf zu Solms-Wildenfels, in die Front zurückgetreten und durch den Hauptmann von Müller, bisher beim Generalstab der 21. Division in Frankfurt am Main, ersetzt worden ist. Otto von Müller ist aus dem 1. Garde-Regiment zu Fuß hervorgegangen und gehört seit Jahren zu dem engeren Freundeskreise des Kronprinzen. Die Gemahlin des neuen Ersten persönlichen Adjutanten des Kronprinzen, Frau von Müller, ist eine geb. v. Borens-Wessel und entstammt einer sehr geachteten Familie in der Werra, die dort Stein- und Porzellanfabriken besitzt, und in der der Kronprinz während seiner Sommer Studienzeit gesellschaftlich verkehrte.

Die Nordlandreise des Kaisers.

Kopenhagen, 8. Juli. Die „Hochzeiter“ ging Dienstag früh 6 Uhr in See und hatte gute Fahrt bei warmer, zeitweise regnerischer Witterung. Heute fährt die „Hochzeiter“ in den Norddangefjord nach Odde. Die Ankunft in Bergen erfolgt wahrscheinlich am Donnerstag. An Bord ist alles wohl.

Odde, 8. Juli. Die „Hochzeiter“ ist nach sehr schöner Fahrt durch den Fjord abends um 6 Uhr vor Odde eingetroffen. Die Weiterreise nach Bergen erfolgt am Donnerstag mittags.

Bergen, 9. Juli. Nach dem Eintreffen der „Hochzeiter“ in Odde machte der Kaiser einen kürzeren Spaziergang am Ufer des Fjords. Heute vormittags hielt Generalleutnant von Freytag-Loringhoven abends einen trübsinnigen Vortrag. Um 12 Uhr wurde die Fahrt nach Bergen angetreten, wo die Ankunft abends um 7.30 Uhr erfolgte und Seine Majestät verschiedene Redungen, darunter die des deutschen Konsuls Mohr, entgegennahm. Das Wetter war morgens regnerisch und neblig, später etwas aufklärend.

Keine neue Flottenvorlage.

Gegenüber der in mehreren Blättern aufrecht erhaltenen Behauptung, im kommenden Winter sei eine neue Flottenvorlage zu erwarten, erklärt die amtliche „Leipziger Zeitung“ von zuständiger Stelle, daß hiervon keine Rede ist. Höchstens könne es sich um die vom Staatssekretär des Reichsmarineamts bereits im letzten Winter im Reichstage als wünschenswert bezeichnete Erhöhung der Mannschaftebestände handeln, die namentlich zur Vermehrung der Zahl der im Auslande tätigen Schiffe dienen soll. Diese Maßnahme würde sich aber völlig im Rahmen des Flottengesetzes halten, so daß von einer neuen Flottenvorlage durchaus keine Rede sein kann.

Hausdurchsuchungen bei jerbischen Studenten.

Berlin, 8. Juli. Im Laufe des gestrigen Tages sind bei einer Anzahl jerbischer Studenten von der politischen Polizei des Berliner Polizeipräsidiums Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Ueber die Gründe der Hausdurchsuchungen, deren Bornahme an amtlicher Stelle bekräftigt wird, erzählt das „Berliner Tageblatt“ folgendes: Beim Berliner Polizeipräsidium war schon im April eine Mitteilung eingelaufen, nach der hier ein jerbisch-bosnisches Komitee bestünde, das sich die Propaganda der Tat zur Aufgabe gemacht habe. Die Polizei beobachtete daraufhin alle in Berlin wohnenden Serben und stellte fest, daß sie in einem Hause in der Gervasiusstraße in Charlottenburg versammelten. Gestern vormittags nahm die Polizei eine Durchsuchung in diesem Hause vor und beschlagnahmte eine große Menge von Druckschriften. Es ergab sich, daß die jerbischen Studenten Mitglieder eines jerbisch-bosnischen Vereins „Einigkeit“ (Bodinstvo) sind. Die Mitglieder des Vorstandes des Vereins, unter ihnen ein Student Jordan Lasfich, wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht, und dort wurden auch die beschlagnahmten Materialien gesichtet. Die Vernehmung der Serben nahm mehrere Stunden in Anspruch. Die Serben wurden nach ihren Vernehmungen wieder entlassen, es wurde ihnen aber aufgegeben, morgen wieder im Polizeipräsidium zu erscheinen. Inzwischen werden die Papiere einer genauen Prüfung unterzogen. Das Attentat in Sarajewo soll übrigens auch ein Grund sein, der mit zu den Hausdurchsuchungen Anlaß gegeben hat.

Aus Albanien.

Durazzo. Stadt und Umgebung sind ruhig, die Lage bleibt jedoch unverändert kritisch. Die Stadt ist voll von freiwilligen Kämpfern aller Art und Herkunft, die sehr eifrig und tüchtig sein mögen, sich aber doch erst bewähren müssen. Die rumänische Freischar unter eigenen Offizieren scheint schon etwas militärischen Drill zu haben. Kläglich sehen die Wiener Freiwilligen aus, die ohne Geld und ohne hierher kommen, einige selbst mit Frau und Kindern, was beweist, daß die Leute überhaupt nicht gewußt haben, um was es sich in Wirklichkeit handelt. Die fortwährende Ankunft von Freiwilligen stimmt die Regierung wieder optimistisch. Man hegt jetzt allerlei große Pläne hinsichtlich eines baldigen offensiven Aufstretens, wobei man zünftige Organe, wie die holländischen Offiziere und den Aufwandsauschuss, systematisch ausschaltet.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim.

Die Reparaturarbeiten an den Schleusenanlagen im kanalisierten Rhein konnten bis jetzt soweit gefördert werden, daß, wie das Wasserbauamt mittelt, die Fortdauer der günstigen Witterung bis zum 22. Juli die Schiffsahrt wieder eröffnet werden konnte.

An der am 8. Juli abgehaltenen Vorstandssitzung der Soldaten-Kameradschaft wurde beschlossen, die letzten Mitglieder des „Vereins ehemaliger nassauischer Waffenbrüder“ in die Kameradschaft als Ehrenmitglieder aufzunehmen. Ferner wurde beschlossen, am 26. Juli den Krieger- und Militärverein in Odersheim zu besuchen unter Mitnahme von Militärmusik. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die jungen Mitglieder sich hierbei alle beteiligen. Einladung ergeht durch dieses Blatt.

Am nächsten Sonntag unternimmt die Kasseler Fußball-Vereinigung einen Ausflug nach hier in die Räume des „Kaiserhofes“ (C. Th. Meyer). Dasselbst findet gemütliche Unterhaltung statt. (Siehe Anz.)

Biebrich.

Die Bienenzüchterversammlung. Nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, hält der Bienenzüchterverein Wiesbaden Stadt und Land auf der Biebricher Höhe im Biebricher Hof eine Versammlung ab. Es sollen Arbeiten an den Königinen-juchtwölfen praktisch ausgeführt und die bestellten Königinen verabfolgt werden. Außerdem soll ein Vortrag über das Bienenleben von Mitglied Brädel gehalten werden.

Vor dem Großerzoglichen Schlosse antert seit gestern im Rhein eine größere Dampfboot, die das Interesse aller Passanten findet. Es ist ein leuchtendes Fahrzeug, das den Namen „Aries“ führt und einem Berliner Fabrikanten gehört. Die Nacht befindet sich auf einer größeren Reise, die von Berlin nach Kiel führt, von dort durch den Nordostkanal in ausgedehnte Küsten-

fahrt bis zum Mittelmeer, wo die bemerkenswertesten französischen und italienischen Küstenorte besucht werden. Die Küstentour erfolgt auf demselben Wege bis zum Kanal, von da die Seine aufwärts über Paris, durch den Marne-Rhein-Kanal bis Straßburg. Diese letzte Strecke gestaltete sich besonders schwierig, da hier tunnelartige Durchlässe durchlaufen werden mußten, wobei die gesamten Aufbauten der Nacht niedergebort werden mußten. Die Nacht, welche eine komfortable Wohnrichtung besitzt, wird voraussichtlich einige Tage hier vor Anker bleiben, um dann weiter rheinabwärts zu fahren und von Ruhrort auf dem Kanalwege nach der Nordsee zu gelangen, wo sie Nordernen anlaufen wird. — Ein Auto begleitet die Nacht auf dem Landwege, um Ausflüge in die Umgebung machen zu können.

Bärenführer. In der Stadtverordneten-Sitzung wurde mit Recht eine Stimme gegen das Unwesen der Bärenführer laut. In der guten alten Zeit mögen derartige Vorführungen angebracht gewesen sein, denn mancher Mensch mag damals nur bei einer solchen Gelegenheit diese Tiere zu Gesicht bekommen haben. Heute aber, wo wir in nächster Nähe im Zoologischen Garten das alles in ausgewählten Exemplaren sehen können, wo Zirkusse und andere Tiershows gegen geringes Entgelt diese Tiere vorführen, hat das Herumziehen dieser Leute keine Berechtigung verloren, zumal es für einen großen Teil der Einwohnerschaft mit Belästigung und auch mit Gefahr für Leib und Leben verbunden ist. Die letzte Bärenführergesellschaft hat schon am Abend vor ihrem Auftreten großen Unwillen erregt. Es waren diesmal schmutzige Zigeuner, die in der Nähe des Bahnhofs Biebrich-Ofst lagerten und eine Gefahr für das Eigentum der Anwohner dieser Gegend oder gar nicht bewachten Gegend bildeten. Bei dem Herumziehen durch die Straßen trieb es ein Zigeunerweib so weit, daß sie mit einem bössartigen Affen in die Häuser eindrang und dort bettelte. Mancher mag wohl aus Angst vor dem Tier oder auch vor der sprichwörtlichen Rangklingigkeit der Zigeuner etwas gegeben haben. Natürlich war, wie immer, eine Schor Kinder hinter den Leuten her. Dabei wurden verschiedentlich Kinder von dem Affen verletzt. Einem Jungen biß er ins Bein, einem anderen in den Unterarm und hinterließ dort eine blutende Wunde und blau und grün unterlaufene Bismale, sobald das Kind in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Wer bezahlt den Eltern die Kosten, wer übernimmt die Verantwortung, wenn durch einen solchen Affen ein Bluterguß entsteht und ein solches Kind das Leben einbüßt? Derum sollte die Verwaltung solchen Leuten die Genehmigung zum Herumziehen verweigern. Sie unterläßt dadurch nur den sehr einträglichen Bettel — denn etwas anderes ist es nicht — und die Arbeitsscheu dieser Menschen.

Soartartoffeln auf mehrere Jahre ausverkauft. Der hiesige Landw. Konsumverein bezieht seit mehreren Jahren aus Norddeutschland jährlich 1000—1200 Zentner Soartartoffeln. Trübe Erfahrungen, die der Verein damit gemacht hat, veranlaßten den Verein, sich direkt an den Züchter der „Industrie“ zu wenden, welcher den gesamten Verkauf für Rheinland und Nassau dem Rheinischen Bauernverein übertragen hat. Dem Verein wurde jedoch mitgeteilt, daß Soartartoffeln für Herbst 1914, Frühjahr 1915, sowie Frühjahr 1916 schon ausverkauft sind. Dem Verein ist es nun gelungen, für Herbst 1915 noch 300 Zentner Original-Soartartoffeln aus Westpreußen zu bekommen. Hoffentlich haben unsere Landwirte damit guten Erfolg.

Vom Saatenstand des Deutschen Reiches. Die Winterung bietet allgemein ziemlich gute Ernteaussichten. Der Weizen ist zwar vielfach von Frost befallen und stellenweise mit Unkraut durchsetzt; im übrigen entwickelt er sich aber kräftig. Vom Roggen wird häufig berichtet, daß er eine ungünstige Winterzeit hatte und infolgedessen zum Teil schrotige Keimlinge zeige. Auch Vogerung und Kollabierfall kommt stellenweise vor. Trotzdem findet der Roggen im großen und ganzen eine nicht unerheblich bessere Beurteilung als im Vormonat. Die Sommerhalbinsel haben überall da, wo reichliche Niederschläge gefallen sind, sich in der letzten Zeit gut weiter entwickelt, jedoch die das vielfach auftretende Unkraut niedergebort vermögern. Nur in den Gebieten, die jetzt noch unter Trockenheit zu leiden haben, läßt der Stand der Sommerung mehr oder weniger zu wünschen übrig. Die erste im Anfang der Entwässerung stehenden Kartoffeln und Zuckerrüben kamen bis vor kurzem infolge der kühlen und nassen Witterung im Wachstum nicht recht vorwärts, seit Beginn der warmen Witterung besserten sie sich aber schon wesentlich. Der Aufgang der Kartoffeln war vielfach unregelmäßig und der Stand ist auch jetzt noch vielfach lückenhaft. Zuckerrüben ebenso wie Kartoffeln sind vielfach verunkrautet. Für Zuckerrüben kann erst der August, wenn die Anbauflächen sämtlich vorliegen, eine Rechennotte verzeichnet werden. Der erste Schnitt von Riee und Luzerne wurden in der Hauptsache gut eingebracht, teils lieferte er recht gute Erträge, teils waren sie nicht ganz befriedigend. Die Heuernte der Weizen war bei Abgabe der Berichte noch in vollem Gange; sie liefert meist befriedigende Mengen. In manchen Gegenden Süddeutschlands, wo sie schon zeitiger begonnen hatte, war das Heu infolge der nassen Witterung nur schwer einzubringen und verlor teilweise an Güte.

Wiesbaden. Mittwoch nachmittag hat in der Eingemeindungsangelegenheit auf dem hiesigen Rathaus eine Beratung stattgefunden, über deren Ergebnis Stillschweigen bewahrt wird.

Wiesbaden. Landgerichtsdirektor Simon aus Beuthen ist zum 16. September d. Js. an das hiesige Landgericht versetzt.

Die Ferienpausiergänge unserer Schulkinder nehmen am Montag, den 20. d. Mts. ihren Anfang. Leider scheint es noch an Helferinnen zu mangeln.

Der Schmiedemeister Martin Bamboch aus Oberlahnstein hat auf Anmeldung der Revision gegen das ihn in 2 Jahre Gefängnis nehmende Schwurgerichtsurteil verzichtet, jedoch dieses Rechtskraft erlangt hat.

ic. Strafkammer. Im Mai d. Js. wurden auf der Rheinstraße in Wiesbaden Kohrlegungsarbeiten für eine Gasleitung erforderlich. Diese Arbeiten wurden im Wege der Submission für die Straße Klingstraße-Oranienstraße dem Tiefbauunternehmer Jakob Schäfer in Wiesbaden übertragen, der seinerseits für die Kohrlegungsarbeiten den aus Friedr. bei Bad Ems gebürtigen Schloffer und Installateur Heinrich Haufen bestellte. Als sich die etwa 3 Wochen ausmachende Arbeitszeit dem Ende zuneigte, sollte es leider noch zu einem Unfall an der Dränierstraße kommen, dessen Opfer der Arbeiter Strauß wurde. Dieser stand

Ein Kindesmörder aus Mangel an Selbstbeherrschung. Im Gaarden bei Kiel sah am 23. März ein Wagningsheste in der Stube und las, als sein wenige Monate altes Kind zu schreien begann. Der nervöse und herrschsüchtige Mann erregte sich über die Störung seiner Behaglichkeit derartig, daß er an das Bett seines Kindes sprang, die Decke herausschuf und sie auf den Mund des kleinen Kindes legte. Das hustete noch einige Male, dann wurde es ganz still. Der Wagningsheste schaute nicht weiter nach, sondern las seelenruhig weiter. Nach einiger Zeit kam seine Frau, um nach dem Kinde zu sehen. Es war int, der Vater hatte in der Aufregung das Kleine mit dem Rissen erstickt. Der Vater stellte

fest, daß das Kind Blut in den Nasenlöchern hatte und daß ihm eine Minute lang der Mund zugehalten worden war. Der Knappe, der die Leiche brachte, sagte, er sei sehr leicht zu erregen und habe in dem Augenblick nicht gewußt, was er getan. Er erhielt zwei Monate Gefängnis, soll aber der bedingten Begnadigung empfohlen werden. Die Untersuchungsbehörde von einem Monat wurde ihm überdies noch angedroht.

Der Kaiser hat nach dem jetzt vorliegenden offiziellen Bericht des königlichen Hofjagdamtes im Jahre 1913 insgesamt 4006 Stück Wild, durchschnittlich pro Tag also ungefähr ein Stück Wild, erlegt, darunter u. a. 39 Rothirke, 34 Damshäuser, 64 große Säuen, 1 Dantier, 17 Hasen, 411 Kaninchen, 3185 Fasanen, 73 Rebhühner, 1 Birkhuhn, 111 Fische, 1 Ruffenbode. Im ganzen hat der Kaiser bisher 73308 Stück Wild zur Strecke gebracht, und zwar: 2136 Rothirke, 92 Kothiere, 1848 Damshäuser, 99 Dantiere, 3262 große Säuen, 316 geringe Säuen, 955 Rebhühner, 18025 Hasen, 3178 Kaninchen, 121 Gämien, 139 Fische, 12 Elchschäfer, 6 Wölfe, 3 Renntiere, 3 Ruffenbode, 6 Dachs, 1 Warber, 108 Kuerbühner, 25 Birkhühner, 3 Bronzeputen, 2 Perlhühner, 44806 Fasanen, 963 Rebhühner, 95 Grouse, 5 Schneepfaffen, 3 Belfaschinen, 170 Enten, 826 Reiter und Kormorane, 1 Hecht, 1 Wal und 529 veredelte niedere Tiere.

Der Untergang des französischen Unterseebootes „Calypso“ erfolgte nach einem Zusammenstoß mit dem Unterseeboot „Circe“ und zwar bei einem Manövern mit hoher Fahrt zwecks Angriffes auf eine Panzerschiffdivision. Nach dem Zusammenstoß, bei dem „Circe“ schwer beschädigt worden sein soll, eilte ein Torpedobootzerstörer und andere Unterseeboote herbei. Der Kommandant des „Calypso“ traf sofort Rettungsmaßnahmen, die ganze Mannschaft aus dem Schiff zu bringen, da ein Verschleppen des Bootes unmöglich war. Alle Mann sprangen über Bord und wurden von Booten aufgegriffen. Bei dem hohen Seegang erlitten zwei einen Schlaganfall und starben nach ihrer Rettung. Ein Mann wurde schwer verwundet. — Man behauptet, daß der Leutnant Barde, welcher das Unterseeboot „Circe“ besetzte, vor einigen Tagen schon gedroht haben soll, er werde keine Fahrt mit dem Boot unternehmen, wenn nicht die unbedingt notwendige Reparatur an dem Steuerapparat vorgenommen wurde.

Der Elefant im Bade. Der Budapest Zoologische Garten schickte einen ungewöhnlich prächtigen Elefanten, der stark an Aethiopiensum lit, zur Kur in die Schlammwälder von Hevig am Plattensee. Hier allein befinden sich so große, dem Kurgebrauch der Menschen noch nicht erschlossene Schlammwälder, wie sie ein Elefant braucht. Da ein Elefant 10 bis 15000 Mark kostet, so versteht man, daß alles getan wird, um das wertvolle Tier zu erhalten.

„Verkehr mit der Geisteswelt.“ Jede Verbindung 3 Mark! Die Kartenspielerinnen, die in Zeitungsberichten und durch öffentliche Verteilung ihre Kunst anbieten, werden jetzt durch eine Graphologin überführt, die ihre Fähigkeiten neuerdings in Berlin in derselben Weise empfiehlt. Sie ist eine sehr feinsinnige Dame und bietet sich infolge ihrer vortrefflichen Verbindungen mit der Geisteswelt und ihrer Geheimwissenschaften zur Handhabung von Handwerkskunst und Mikroskopie sowie zur gemeinsamen Ausübung über Taktik und Fähigkeiten an. Das geschieht in der Metropole der Intelligenz, wie Berlin ja so vielfach genannt wird.

„Abreißen Kaffeehausmeister.“ Das Berliner Kaffeehauspublikum entzweit in Kaffeehäusern bekanntlich einen Geschmack, der in der Kulturgeschichte als Kuriosum bleibt. „Abreißenkaffeehäuser“ als Kaffeehäuser sind bekannt, sie müssen die Gäste mit Gläsern, Verkostungen und abstrakten Grimaßen beglücken. Das Neueste ist jetzt, daß in einem Kaffee in der Potsdamerstraße eine Kaffee-„Abreißenkaffeehäuser“ mit einem „Abreißen“ an der Spitze austritt. Welchen Wandel mit reichem Goldschmuck, grellbunte türkische Schals laden die Uniformierung. Man sieht weniger auf die Echtheit als auf das höchste Bunte. Es ist vielleicht nur die Kunst — sie ist jammervoll.

Die verwechselten Reden. Bei einem Besuch des englischen Königs in Glasgow ereignete sich ein lustiger Zwischenfall. König George, der den Grundstein zu einem neuen Flügel eines Staatsgebäudes legte, begann eine Rede zu halten, die er gar nicht halten sollte, die vielmehr als Begrüßungsansprache an den Bürgermeister bei dem Empfang im Rathaus gedacht war. Der König stieg plötzlich, erkannte den Irrtum und lachte herzlich. Sehr ärgerlich aber sah der Staatssekretär für Schottland, Wood, aus, der beide Reden verliest in die Wäpse gelegt hatte.

Reinlichkeit — ein neuerpflanzter Luxus! Das freundliche und gewerbetreibende Dorf Oberlausungen, die alte Kaiserpfalz bei Kassel, in deren Kloster die fromme Kaiserin Kunigunde ihre Hand- schuhe aus Sonnenstrahlen trocknete und neun Jahre, nachdem sie den Purpur mit dem Schleier vertauscht hatte, ihr Leben beschloß, hat sich ein neues Ruhmesblatt seiner Geschichte geschrieben. Die Gemeinde hat nämlich neuerdings eine äußerst praktische Steuer eingeführt: Sie verlangt, laut einem „Eingelassen“ der „Heiligen Post“, für jede Badewanne eine Steuer von 10 Mark, eine Klosett- spülung wird gleichfalls mit 10 Mark bestraft. (Es sei daran erinnert, daß kürzlich eine andere Gemeinde kühnen Anspruch erhoben, als für den neu einziehenden Verkehr eine Badeeinrichtung verlangt wurde.) Man wollte keinen „Kanten“ Verkehr. Der Oberlausunger Gemeinderat hielt sich auf den Boden des sozialen Ausgleichs. Wer deart im Gelde wählt, daß er sich den Luxus einer Badewanne und gar einer Klosettspülung leisten, der kann auch mit Zug und Recht eine großzügige Steuererläß die Konsequenz. Wo bleibt die Zahnbürste? Auch Seife und ähnliche Luxusartikel könnten der Gemeindefürsorge dienlich gemacht werden.

572 Kinder, Entel und Urentel als Leidtragende. Im Bezirk Rouville in Kanada ist jüngst ein 84jähriger Greis gestorben, der ein reiches Erbgut hinterließ, wie es wohl selten zu finden sein dürfte. Hinter seinem Sarge gingen zwar nur seine Nachkommen, die aus dem ganzen nördlichen Amerika zusammengekömmt waren, her, um ihrem Stammvater die letzte Ehre zu erweisen. Aber diese Nachkommen allein genügte, ihm ein Grabgeleit zu sichern, das in die Hunderte ging. Der alte Mann hatte nämlich nicht weniger als fünfhundertzweimalzig Kinder, Entel und Urentel.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 9. Juli. Das Zeppelin-Luftschiff „Z. 25“, das künftige Militär-Luftschiff „Z. 9“, erhielt heute morgen seine Vollausstattung. Die Abnahmefahrt beginnt anfangs nächster Woche. Die militärische Kommission ist dazu bereits eingetroffen.

Paris, 9. Juli. Am Donnerstag stürzte das Flugzeug „D. 17“ in einer Kurve aus einer Höhe von 150 Meter ab. Der Flugzeugführer Kapitänleutnant Kange blieb unverletzt. Das Flugzeug wurde erheblich beschädigt.

Danzig, 10. Juli. Ein Flugzeuggeschwader von 9 Doppeldeckern, von Graudenz kommend, landete heute vormittag 5.8 Uhr glatt vor der Flughallen des Prinzen Sigismund in Danzig-Langfuhr. Es beabsichtigt, heute nachmittag nach Graudenz zurückzukehren.

Gefährliche Jagd. Aus dem hiesigen Flugplatz sind bei einem Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge mit dem Leutnants Rogornow und Schenkens beide Maschinen abgestürzt. Leutnant Schenkens war auf der Stelle tot, während Leutnant Rogornow schwer verletzt wurde.

Paris. Der Flieger Regaud wird anlässlich des Nationalfestes am 15. Juli zum Ritter der Ehrenlegion ernannt werden.

Den Flug über den Ozean aufgeben. New York. Leutnant Porte hat seinen Europaflug verabschiedet. Er fürchtet, daß die Konstruktion richtiger Pontons zu langwierig sein werde, und daher der Flug in diesem Jahre nicht mehr auszuführen sei.

Luftschiffahrt.

Berlin, Donnerstag früh ist es dem Flieger Rimmogel gelungen, den Höhenrekord ohne Flugzeug in deutscher Seite zu bringen, nachdem verschiedene Angriffe von deutscher Seite auf diese Höchstleistung gemacht worden sind. Von der Fahrt gab Rimmogel folgende Schilderung: Nachdem der von mir am 21.

März des Jahres mit 6800 Mtr. Höhe aufgestellte Höhenrekord nicht die Anerkennung durch den Deutschen Luftfahrerverband gefunden hatte, nahm ich mir vor, bei der nächsten Gelegenheit den Flug nochmals zu versuchen. Am Sonntag kehrte mir die Witterung günstig; ich machte mein Flugzeug bereit und flog in kurzer Zeit bis auf 5800 Mtr. Höhe. Ich wurde jedoch durch die in dieser Höhe herrschenden Regen- und Hagelschauern gezwungen, mein Vorhaben aufzugeben, und mußte zu meinem Zielort wieder zur Landung schreiten. Da sich nun gestern die Hitze legte, trat ich Vorjorge, um heute früh abermals den Rekord anzufliegen zu können. Um 3 Uhr 15 Min. schritt ich zur Abfahrt, und nach etwa 8 Mtr. Anlauf verließ mein braver Cindere den Boden, und nun ging es wie in einem Fahrstuhl in die Höhe. Nach etwa 1 Kilom. Flug hatte ich schon eine Höhe von 400 Mtr. erreicht, und nun ging es höher und höher, und in 18 Minuten erreichte ich 4000 Mtr. Der Himmel, der anfangs leicht bewölkt war, verfinsterte sich mehr und mehr, und es legte ein böiger Wind ein, der mein Flugzeug hin und her warf. Ich setzte jedoch meinen Flug unbeeinträchtigt fort, während mein Höhenmesser die Kurven immer höher und höher einzeichnete. Von 5000 Mtr. Höhe an nahm ich Sauerstoff zu mir, doch hatte ich leider zuviel eingenommen; ich hatte vier Liter an Bord, und so wurde mir bald übel, und ich war gezwungen, den Aufstieg zu verwerflichen. In den höheren Luftschichten war es nicht sehr kalt, höchstens 8 bis 10 Grad minus. Als mein Höhenmesser 6600 Mtr. anzeigte, gab ich, trotzdem mein Benz gut durchgezogen, Tiefenmesser, und in rasender Fahrt ging es nun dem Boden zu. Für den ganzen Flug hatte ich 2½ Stunden gebraucht. Da mein Benzin bis auf den letzten Tropfen verbraucht war, konnte ich nicht mehr den Flugplatz Johannisthal erreichen, und so entschloß ich mich, auf dem Tempelhofer Felde zu landen. In nächster Zeit werde ich weniger Sauerstoff mitnehmen und dann versuchen, den letzten Kilometer in der Höhe zu erreichen. Mit diesem Flug hat Rimmogel den von der Nationalflugkommission ausgesetzten Preis von 10000 Mark für die Ueberwindung des Höhenrekords, der bisher in französischem Besitz war, gewonnen. Die Leistung wird diesmal anerkannt werden, da nach den Untersuchungen der Versuchsanstalt in Adersdorf der Höhenmesser einwandfrei gearbeitet hat. Die Maschine, die Rimmogel zu dem Rekordfluge benutzte, ist ein Kumpel-Militär-Glinder neuester Bauart, der gegen die früheren Typen nur insofern abweicht, als die Tragflächenprofile besonders für schnelle Steigfähigkeit, große Schnelligkeit und wenig Strömungswiderstand gebaut sind. Die Spannweite ist 13 Mtr., die Länge des Flugzeuges 8,9 Mtr., das Gewicht des Glinders, der mit einem 100PK Benz-Motor ausgerüstet ist, beträgt 5800 Kg.

Buntes Allerlei.

Warburg. Als der 12jährige Sohn des Lokomotivführers Bierhoff hier in der Dämmerung, ging er plötzlich an einer sehr tiefen Stelle unter. Ein am Ufer stehender Bruder rief den in der Nähe befindlichen Vater herbei. Dieser sprang sofort, seinem Sohne nach, doch gelang es ihm nicht, ihn zu retten, vielmehr fanden den Vater und Sohn den Tod in den Fluten. Der Vater hinterläßt seine Frau mit fünf kleinen Kindern.

Köln. Am Dienstagabend hatte eine 70jährige fränkische Rentnerin infolge eines Verfallsessens Tonerde anstatt Wein getrunken und war in der darauffolgenden Nacht unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt, die ihren Tod zur Folge gehabt haben.

Siegen. Beim Spielen fanden eine Anzahl Kinder im Feld in Wengendorf eine Flasche Schnaps, die sie austranken. Der 14jährige Sohn des Vanhoiters Schwenk, der gleichfalls davon trank, wurde kurze Zeit danach bewußtlos aufgefunden. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist das Kind gestorben.

Hagen (Westfalen). Mittwoch morgen erfolgte in dem Menghauser der Dynamitfabrik der Westfälischen Sprengstoffwerke eine Explosion. Drei Arbeiter wurden getötet und drei verletzt. Der Betrieb der Fabrik ist eingestellt.

Rudol. Hier wurde der anfangs der Wer Jahre stehende Notar Julius Hecht wegen Unterschlagung verurteilt. Neben der Höhe der unterschlagenen Summe verurteilt nichts Bestimmtes.

Karlsruhe. Dem Intendanten des hiesigen Hoftheaters, Hofrat Dr. Kaffemann, ist vom Großherzog der Titel Generalintendant verliehen worden.

Stuttgart. In Hirsingen in Oberelsaß wurden zwei Bestenstellungspläne zu Geldstrafen von 45 bzw. 35 Mark verurteilt. Sie hatten den dortigen Gendarmen durch Worte wie „Dredschow“, „Hungerleider“ und ähnliche beleidigt.

Waldshut (Baden). Eine nach der Schweiz ausgewiesene Familie von 4 Personen, die sich von April bis Mitte Juni hier aufhielt, verstarb plötzlich. Jetzt sind die Leichen im Rhein gelandet worden.

Mannheim. Dr. Karl Lanz, der Mitinhaber der Firma Heinrich Lanz, wurde vom Großherzog von Baden zu dessen Geburtstag zum Kommerzienrat ernannt.

Stuttgart. Am Montagabend erlitt der Posten von dem Fort v. d. Tann den Rüstler Johann von der 6. Komp. des Inf. Regts. Nr. 132. Der Angehörige war sofort tot. Es soll Unvorsichtigkeit vorliegen.

Hagen. Vor einiger Zeit wurde dem Oberbürgermeister Cuno von Hiesigen Damen eine Summe von 2152 Mark überreicht zur Entfernung zweier unbedenklicher Figuren am hiesigen Stadttheater. Die Theaterverwaltung hat die Annahme dieser Summe verweigert, die jetzt einseitig bei der Sparte niedergelegt werden soll.

Berlin. Die Nachricht von dem tödlichen Unfall eines Seefahrers an Bord des geschlossenen Kreuzers „Hertha“ berührt offenbar auf einem Arrium. Nach einer an amtlicher Stelle vorliegenden Meldung ist nicht ein Seefahrer, sondern der Schiffsjunge Joachim vom Kutterdavit abgestürzt und tödlich verletzt worden.

Berlin. Aus der dritten Frage eines Hauses in der Marienburgerstraße stürzte Donnerstag vormittag ein Fräulein Habenstein auf den Hof und wurde schwer verletzt. Es besteht der Verdacht, daß sie von ihrem Vetter aus dem Fenster geworfen wurde.

Dresden. Die Frau des Fuhrwerksbesizers Berg hatte auf offener Straße einen ihr ganz unbekannten Mann, dem sie 2000 Mark Belohnung und eine Lebensstellung versprochen, zur Ermordung ihres Mannes aufgeführt. Die Frau hatte ihren Schritt aus Verweilung darüber getan, daß ihr Mann sie sehr eifrig mißhandelt und betrogen hat. Das Landgericht Dresden verurteilte sie zu der gefälligen Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis, indem es ihr mildernde Umstände zubilligte, weil ihr Mann ihre Ehre aufs tiefste getränkt hatte.

Greif. Der frühere Leiter des Zeilenrodder-Vereins Dr. Stod, der nach dem Zusammenbruch der Bank gestürzt war, in die Fremdenlegation eingetrieben war und sich später dann freiwillig den Greizer Behörden gestellt hatte, ist aus der Haft entlassen worden, da ihm eine Verurteilung nicht nachgewiesen werden konnte.

Baden b. Wien. Mittwochabend hob die Polizei in einem Hotel ein Spielertisch. Drei französische Croupiers wurden verhaftet.

Caufanne. Ein hiesiger Einwohner kaufte auf einem Orte ein Bild, das eine Frau darstellte, die ein Kind auf dem Arm hält. Alle Kenner, die das Bild zu sehen bekamen, erklärten, daß es ein Leonardo da Vinci sei. Das Bild wird nach Paris geschickt werden, um auf seine Echtheit von Sachverständigen untersucht zu werden.

Petersburg. General Stöckel, der Verteidiger von Port Arthur, hat einen neuerlichen Schlaganfall erlitten und ist vollständig gelähmt worden. Außerdem hat er die Sprache verloren.

Konstanz. Infolge der witterungsartigen Regengüsse ist der Bodensee um 17 Zentimeter gestiegen. Am Untersee bereits weite Übersiedlungen unter Wasser. Da die Gebirgsbäche große Wassermassen mit sich führen, ist die Hochwassergefahr wieder in bedenkliche Nähe gerückt.

Marietta. Am Freitag einer Diskussion zwischen zwei Brüdern in der Nähe des Bais, wurde der eine, welcher angeblich seine Militärpflicht genügt, einen Revolver. Ein Quartiermeister verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis, wurde jedoch durch drei Schüsse getötet. Als er sich noch weiter bedroht sah, feuerte er selbst und tötete den Angreifer durch einen Schuß in die Brust.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Reisen und Wandern!

Die Gärten liegen in Sommerpracht — die Blüten sind so leuchtend, — der Himmel blaut, die Sonne lacht — das heißt, wenns nicht regnet — das ist die Zeit der Hundstagsglut, — da hat der Mensch die Reisetouren, — er packt die Reisekoffer, — um sich davon zu machen! — Ein wenig Luftveränderung — ist niemals zu verachten, — denn neu belebt sie alt und jung, — sie stärkt die schwachen Kräfte — sie macht so vieles wieder gut — und dann: Wer eine Reise tut, — der wird sich nicht nur kühlen, — der kann auch was erzählen! — Der eine steigt auf Bergeshöhe, — der andere bleibt im Tale, — ein dritter bräunt am Strand der See, — das Ungeheuer, das fähle, — doch wer da nicht zur Reisetouren kann reisen nicht wer weiß wie weit — der wird dies nicht den andern — er mag beschreiben wandern! — Wohl! die Luft geht frisch und rein, — wer lange fahrt, muß rohen, — drum zieht er in den Tag hinein, — mag's auch manch Schale kosten. — Mit Rucksack und mit Wanderstab — trägt man die Grillen schnell zu Grab — der Griesgram tritt beiseite — er packt nicht zum Geleite! — Was ihm der Doktor geben kann — sonst durch Reisetouren, — das gibt sich selbst der Wandermann — im frohen Wandertreiben — der beste Helfer ist Natur — drum zieh hinaus in Wald und Flur — zu deinem eignen Wohle, — hinaus! heißt die Parole! — Du brauchst nicht grad ein Wadewort, — um dir den Leib zu stärken, — wer Lust genug und Sonne hat — wird bald die Wirkung merken, — nicht etwa der gesunde nur, — der da im Kurort schneidet Kur, — den Weg zum Wald, zur Höhe — der ist gesund, den gehe! — Dann nimm dir den Humor in Hast — und greif zum Buch der Lieder — es stärkt und gibt dir Längerkraft — fangst du so hin und wieder, — drum fang im grünen Berges-Revier: Am tiefen Keller ist ich hier! — Es drücken frohe Lieder — die Alltagsorgen nieder! — So steige in dein Wandertief — zum eignen Ruh und Frömmen, — und wandre viel und wandre weit — es wird dir gut bekommen! — Und freuzen zwei deinen Pfad, — und suchen einen Mann zum Stat, — dann handle du geschickter — und eil vorbei! Ernst Heiser.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 9. Juli. Infolge der heftigen Wollenbrüche, die am Westende der Fulda und ihrer Nebenflüsse niedergegangen sind, ist gestern das Wasser der Fulda bei Kassel um 1 Meter gestiegen. Durch die großen Wassermassen sind über ein Dutzend Dörfer in den Kreisen Hersfeld und Fulda unter Wasser gesetzt und vom Verkehr abgeschnitten worden. Große Verwüstungen wurden angerichtet. Die Fischer sind in wogende Seen verwandelt worden.

Köln, 9. Juli. In dem Fleischvergiftungsprozess, der vor der hiesigen Strafkammer seit 16 Tagen zur Verhandlung steht, wurde das Urteil gefällt gegen die Viehhändler Kersch und Salm, weil sie dem Verenden nahe Tiere, deren Fleisch der menschlichen Gesundheit schädlich war, verkauft hatten, auf je ein Jahr Gefängnis. Die Regiermeister Wiesdorf und Widua erhielten je 1000 Mark und 100 Mark Geldstrafe. Die Verkäuferin Metz wurde freigesprochen.

Essen, 9. Juli. Hier gestern hier verhaftete Dalkener waren in dem Besitz von 3000 Mark in falschen Zwei- und Dreimarckstücken. Für etwa 2000 Mark Zweimarckstücke hatten sie bereits umgelegt. Sie trugen einen eigens angefertigten Gürtel aus dem Körper, in dem sie das falsche Geld aus Italien über die Grenze schmuggelten.

Bielefeld, 10. Juli. Der Werkmeister Frick aus Bergkirchen, der angeklagt war, seine Ehefrau in der Nacht des 14. Juli 1913 mit Strichgarn vergiftet zu haben, wurde von den Geschworenen schuldig gesprochen und zum Tode verurteilt.

Berlin, 10. Juli. Das Ergebnis des Beitrags für Preußen ist auf rund 603 Millionen Mark festgestellt worden. Das entspricht dem von der Finanzverwaltung errechneten Boranschlag.

Berlin, 10. Juli. Ein Spaziergänger hatte am Montag in einer Schenke an der Chaussee zwischen Friedrichshagen und Schöneiche einen jungen Mann und ein junges Mädchen an einem Baume sitzend gefunden. Als gestern der Mann an der gleichen Stelle vorbeiging, fand er zu seiner großen Überraschung, daß die beiden noch immer in fast derselben Stellung am Baume saßen. Als der Spaziergänger nähertrat, bemerkte er zu seinem großen Schrecken, daß der Mann bereits tot war, auch seine Begleiterin, die dicht neben ihm saß, schien leblos. Infolgedessen eilte der Entdecker dieser Tragödie nach Friedrichshagen und benachrichtigte die Polizei, die sich mit einem Arzt an Ort und Stelle begab. Das Mädchen hatte eine Schußwunde an der Schläfe aufzuweisen und seit Montag mit der schweren Verletzung am Baume bewußtlos gelegen. Der Zustand des Mädchens, das noch Verwundungen von sich gibt, ist hoffnungslos. Der Mann wies ebenfalls Schußwunden auf, jedoch war dieser bereits tot. Er muß bereits am Montag der Schußverletzung erlegen sein.

Berlin, 10. Juli. Beim Beerenpflücken im Liebenwalder und Gohrauer Forst wurden eine Frau und ein junges Mädchen von einer Krenzotter gebissen. Obgleich sofort die nötigen Maßnahmen ergriffen wurden, starb die Frau, während das Mädchen, dessen Wunde ebenfalls schnell ausgegossen und mit Brandwein gewaschen wurde, noch am Leben ist.

Berlin, 10. Juli. Ein durch seine Begleitumstände besonders trauriger Unglücksfall hat sich gestern Abend in Neudölln ereignet. Ein schwebewundenes Pferd eines schlesischen Krankenhagens, in dem sich der Arbeiter Fiedler, der sein kurz vorher überfahrenes Kind nach dem Krankenhaus bringen wollte, ein Arbeiter und zwei Feuerwehrleute befanden, brachte den Wagen zum Umkippen. Alle vier Personen stürzten auf das Pflaster und erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Das schon bedenklich verletzte Kind wurde getötet.

Dresden, 10. Juli. Bei Molkerei in Sachsen wurden Steinbeile, Steinärte, Ordenskreuze u. dgl. ausgegraben. Sachverständige stellten fest, daß die Fundgegenstände mindestens 2000 Jahre alt sind und wahrscheinlich aus einer heidnischen Begräbniszeit herrühren.

Paris, 10. Juli. Das Gericht von der Ermordung des marokkanischen Revolutionsgenerals Villa erhält sich mit Hartnäckigkeit. Eine Befristung liegt noch nicht vor.

Paris, 10. Juli. Wie aus Bourges gemeldet wird, ist dort aus einer Renagerie während der Vorstellung eine Löwin entwichen. Diese beland sich mit sechs anderen Raubtieren in einem Käfig im Zirkus, der von einer 5 Meter hohen Gittermauer umgeben war. Mäßig machte die Löwin einen Satz und sprang über das Gitter in die entlegte Zuschauermenge, deren sie eine große Panik bewirkte. Die Löwin entfernte sich ruhig und verlor sich in den Straßen der Stadt, ohne des Tieres bis jetzt habhaft werden zu können. Die Erregung unter der Bevölkerung ist groß und man khweht in beständiger Furcht.

Paris, den 9. Juli. Wie „La France militaire“ meldet, hat die vor zwei Monaten angeordnete Verwendung von Senegalnegern als Träger in der Kriegsmarine zu betrübenden Ergebnissen geführt, daß der Marineminister den Generalgouverneur von Westafrika ersuchte, erforderlichenfalls jährlich 200 Schwarze nach Frankreich zu entsenden, damit diese als Träger in der Kriegsmarine beschäftigt werden.

Paris, 10. Juli. Ein merkwürdiger Zwischenfall trug sich gestern vor dem Schwurgericht in Air zu. Im Prozeß gegen einen gewissen Signet, der unter der Anklage stand, seine Frau in Marseille aus Eifersucht erschossen zu haben, sprachen die Geschworenen ihn mit 7 gegen 6 Stimmen schuldig, worauf er zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Nach Schluß der Verhandlung erklärte einer der Geschworenen, daß er sich geirrt und geglaubt habe, mit seiner Stimmabgabe für einen Freispruch gestimmt zu haben. Demnach ist der Angeklagte nur durch einen Irrtum verurteilt worden. Die Angelegenheit ist dem Justizminister zur Begutachtung unterbreitet worden, der wahrscheinlich eine nochmalige Verhandlung anordnen wird.

